

Damen-Verbindungen im Gründungsfieber: Statt Bier wird Sekt, Wein und Mineralwasser getrunken

Bei der „Nausikaa“ ist man fakultativ strickend

„O junge Mädchenherrlichkeit“ singen sie nach alter Weise, tragen „Couleur“ als Schleife am Ballkleid, und das Amt des Vorsitzenden, der bei den Männer-Korporationen lateinisch „Senior“ heißt, erfährt hier als „Seniora“ eine spanische Variante. In der Bundesrepublik gibt es derzeit einen Gründungsboom von Damen-Verbindungen – sieben der zehn etablierten Frauen-Gemeinschaften sind noch nicht einmal zwei Jahre alt.

Freilich: Studentinnen-Vereinigungen gab es schon vor vielen Jahrzehnten. Daß sich Frauen jetzt aber auch an alten Formen der studentischen Korporationen orientieren, die ihnen bis dahin nur den Status der „Couleurdame“ zuerkennen, hat verschiedene Gründe. Der wichtigste ist die viel beklagte Anonymität und Bindungslosigkeit des einzelnen in einer Massenhochschule.

Für jene Studentinnen, die sich nicht in das selbstgewählte Ghetto der Frauenzentren begeben oder in politischen Gruppen Unterschlupf suchen mögen, gewinnt in der Bildungsfabrik Universität die akademische Tradition wieder an Bedeutung. Daß sie vorwiegend durch Männer geprägt ist, wird als Herausforderung verstanden, der „frau“ sich stellen will.

Die älteste der bestehenden Damenverbindungen, die „Ferra Floris“ im oberfränkischen Münchberg, entstand 1976 an einer Textil-Fachhochschule. Einen echten Durchbruch schaffte aber erst die vor fünf Jahren in Freiburg gegründete „Merzhausia“, deren Mitglieder erstmals als „Farbenschwester“ bei befreundeten Korporationen „chargierten“.

Und das mit ungeheurem Erfolg: Die Männer gaben die Adresse weiter, und seither koordinieren die Freiburgerinnen die gesamte Szene der Frauenverbindungen in der Bundesrepublik und beraten auch jüngere Zusammenschlüsse Gleichgesinnter. Noch in diesem Jahr wollen sich die bestehenden Einrichtungen in einem Abkommen darauf einigen, daß jede Korporierte beim Hochschulwechsel der örtlichen Frauenverbindung beitreten kann.

Von den Männern abgeschaut ha-

ben sich neun der zehn eingeführten Studentinnen-Verbindungen die Organisationsform: Der Vorstand leitet die internen „Konvente“, organisiert Veranstaltungen, verwaltet die Kasse und „keilt“ Neulinge, die nicht „Füxe“, sondern „Fähen“, „Renoncen“ oder „Probandinnen“ heißen. Lediglich „Rot-Weiß-Rosé“ in Tübingen hat sich entschieden, die hierarchische Struktur der Männer-Korporationen bewußt nicht zu übernehmen: „Wir müssen eigene Traditionen schaffen“, bekommt man hier in selbstbewußtem Ton zu hören.

Das Prinzip der lebenslangen Freundschaft stammt indessen auch in Tübingen wieder aus dem Fundus der Männer: Hilfe beim Übergang von der Hochschule ins Berufsleben gehört ebenso dazu wie finanzielle und moralische Unterstützung der „Aktivitas“ durch die „Alten Da-

men“, „Hohen Damen“ oder „Alt-Mitglieder“. Der Semesterbeitrag beträgt etwa 50 Mark.

Berührungssängste mit Korporationen alten Stils gibt es kaum. Die Freunde oder Ehemänner der Bundesgeschwestern sind als „Couleur-Herren“ integriert und bei den öffentlichen Veranstaltungen gern gesehen, in Tübingen praktiziert die „Laetitia“ beim traditionellen Stocherkahn-Rennen um die Neckarinsel ein sportliches Miteinander: Die Mädels fahren mangels eigenem Gefährt im Kahn der Männer-Verbindung „Albertus Magnus“ mit.

Auch der „Komment“ der Damen, das „richtige“ Benehmen, unterscheidet sich kaum von den Gepflogenheiten der Männer-Verbindungen – mit kleinen Ausnahmen: Alle zehn Gemeinschaften sind nichtschlagend. Wenn auf dem Programm der Mar-

burger „Stella Orienta“ auch Florenzen steht, „gepaukt“ wird nicht. Wir sind fakultativ strickend flachst die „Seniorita“ (Fuxmajor der Heidelberger „Nausikaa“). „Ha aber herzlich“, lautet zwar der Wappenspruch der Marburger „Amazonia Nova“ – doch wird hier nur hart a Wind gesegelt.

Außerdem legen alle Studentinnenverbindungen wenig Wert auf Bierkonsum. „Cerevisia bibunt honeste“, heißt es in einem alten Studentenlied: Männer trinken Bier. Und gegen haben auch die korporierten Mädchen nichts. Sie selber fühlen sich der identitätsstiftenden Wirkung des Gerstensaftes jedoch weniger verpflichtet. Die „Merzhausia“ hat ein „Sektkomment“, und bei allen anderen Verbindungen fließt daneben auch Wein oder Mineralwasser.

RENATE KOEPPER



Dem Prinzip der lebenslangen Freundschaft verpflichtet: Zwei Chargierte beim Sektkomment der Freiburger Studentinnen-Verbindung „Merzhausia“. Daß die akademische Tradition vorwiegend männlich geprägt ist, wird hier als Herausforderung verstanden, der „frau“ sich stellen will.

FOTO: DIE WELT

Hier sind die Damen unter sich

Amazonia Nova, Ludwig-Juppe-Weg 3, 3550 Marburg, Tel. 0 64 21 / 6 27 (Dagmar Schulte)

Concordia Feminarum, Schellhornstraße 4, 2308 Pretz bei Kiel, Tel. 04 31 / 67 43 38 (Andrea Wittulsk)

TTDV Ferra Floris, Kulmbachstraße 76, 8660 Münchberg, Tel. 0 92 51 / 8 09 24 (Wohnheim)

ADV Helenium, Gievenbecker Weg 127 B, 4400 Münster, Tel. 02 51 / 86 69 (Gabriele Kosfeld)

AV Laetitia, Postfach 1923, 7400 Tübingen, Tel. 0 70 71 / 2 65 29 (Friederike Krumme)

Lysistrata, Langensteiner Weg 1000 Berlin 41, Tel. 0 30 / 7 74 65 (Edda Schulz)

AV Merzhausia, Postfach 545, 7800 Freiburg, Tel. 07 61 / 70 20 73 (Gudrun Althoefer)

AV Nausikaa, Postfach 104 I 69, 6900 Heidelberg, Tel. 0 62 21 / 1 51 56 (Nina Fortmann)

Rot-Weiß-Rosé, Goethestraße 1, 7400 Tübingen, Tel. 0 70 71 / 5 15 (Regine Löhle)

Stella Orienta, Wehrdaer Weg 3, 3550 Marburg/L., Tel. 0 64 21/6 53 (Christiane Koepper)